

Hinweise zum Verfassen einer althistorischen Hausarbeit

Wie bei jeder wissenschaftlichen Untersuchung muss man auch im Kontext einer althistorischen Arbeit zwei Fragen beantworten: Was möchte ich herausfinden, und wie kann ich zu einer begründeten und nachvollziehbaren Antwort gelangen?

Grundsätzlich unterteilt sich die Arbeit in **die folgenden Phasen**, die teils auch parallel laufen:

1. **Themensuche:** Welcher Fragestellung will man überhaupt nachgehen, was möchte man untersuchen, und wie kann man zu einer Antwort auf die Frage gelangen?
2. **Recherche:** Welche antiken Quellen stehen zur Beantwortung der Frage zur Verfügung? Welche Forscher haben sich bereits mit diesem Thema beschäftigt? Nutzen Sie hier z.B. *Gnomon Online!* Achten Sie auch auf das **Erscheinungsdatum** der Forschungsliteratur; nutzen Sie nur in begründeten Ausnahmefällen Bücher und Aufsätze, die mehr als ca. 30 Jahre alt sind.
3. **Lektüre:** Sowohl die antike Überlieferung – als Basis jeder Argumentation – als auch die relevante Forschungsliteratur muss gelesen werden. Es empfiehlt sich dabei, wichtige Aspekte zu exzerpieren.
4. **Interpretation:** Mit Hilfe der (keineswegs unfehlbaren!) Forschungsliteratur müssen die Quellen auf ihre Aussagekraft und Zuverlässigkeit hin geprüft werden.
5. **Rekonstruktion:** Ausgehend von den Angaben der Quellen versucht man, eine begründete (**Argumente!!**) und nachvollziehbare (**Belege!!**) Rekonstruktion zu entwickeln.
6. **Präsentation:** Unter ständig erkennbarem Bezug auf die Fragestellung und in korrektem Deutsch legt man seine begründeten Ergebnisse schriftlich nieder und kommt schließlich zu einem Fazit bzw. einer Synthese.

1. Gliederung

Die Arbeit sollte grundsätzlich in Einleitung, Hauptteil und Fazit gegliedert sein, wobei der Hauptteil in der Regel noch weiter in nummerierte (!) Kapitel und ggf. Unterkapitel unterteilt ist. Hinzu kommen das Titelblatt und (auf einer eigenen Seite) das Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben; an das Fazit schließt sich dann das (zweigeteilte) Literaturverzeichnis an.

2. Fragestellung

Jede Hausarbeit braucht eine Fragestellung, zu deren Beantwortung sie dient und die in der Einleitung entwickelt bzw. vorgestellt werden muss. Diese Fragestellung (bzw. dieses Thema) ist nicht Selbstzweck, sondern sie bestimmt Aufbau und Gliederung der Arbeit. Jedes Kapitel muss einen erkennbaren Bezug zu Ihrer Argumentation aufweisen, das Fazit muss am Ende die **Ergebnisse** der Arbeit zusammenfassen. Sie müssen methodisch vorgehen; es muss also klar nachvollziehbar sein, auf welchem Weg sie am Ende zu einer Antwort gelangen wollen.

Grundsätzlich sind dabei vor allem zwei Typen von Fragestellungen möglich: Zum einen eine Problemerkörterung, bei der Pro- und Contra-Argumente aufgeführt und in einer Synthese ausgewertet werden (etwa: „Caesar – Wegbereiter des augusteischen Prinzipats?“), zum anderen eine Sacherörterung (eine Arbeit mit dem Titel „Die Rolle des Königs im Seleukidenreich“ hätte z. B. die Fragestellung „Welche Rolle spielte der König im Seleukidenreich?“). **Problemerkörterungen sind zu empfehlen**. Grundsätzlich steht das Sammeln, Bewerten und Gewichten von Argumenten im Mittelpunkt jeder Arbeit. **Unverzichtbar ist dabei die Auswertung antiker Quellen** – keine althistorische Arbeit stützt sich alleine auf moderne Sekundärliteratur.

Neben dem Entwickeln bzw. Vorstellen der Fragestellung sollte man in der Einleitung der Arbeit daher zudem kurz die wichtigsten antiken Quellen und ihre Probleme vorstellen und möglichst auch den aktuellen **Forschungsstand** skizzieren, d.h. die wichtigsten benutzten modernen Arbeiten mit ihren jeweiligen Positionen und Thesen vorstellen. **Einfach nur die Bücher und Aufsätze zu nennen, die man benutzt hat, ist hingegen sinnlos.**

3. Äußere Form

Die Proseminararbeit soll einen Umfang von ca. 13 Seiten (zuzüglich Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Bibliographie) haben, die Hauptseminararbeit etwa 20 Seiten. Wählen Sie ferner Schriftgröße 12 und anderthalbfachen Zeilenabstand, und achten Sie darauf, Haupttext und Fußnoten in Blocksatz zu setzen. Die Seiten müssen nummeriert sein; das Titelblatt wird nicht mitgezählt, normalerweise auch nicht das Inhaltsverzeichnis. Auf dem Titel müssen neben dem Thema der Arbeit (groß und zentral!) unbedingt auch Ihr Name (mit Adresse!), Studienfächer und Fachsemester sowie das Thema des Seminars und der Name des Dozenten stehen. Titel und Fragestellung sind nicht identisch!

Achten Sie unbedingt auf Sprachrichtigkeit!

4. Fußnoten und Zitierweise

Fußnoten (ca. 3 bis 6 pro Seite) sind unverzichtbarer Bestandteil einer Hausarbeit. Abgesehen davon, dass man dort inhaltliche Anmerkungen machen kann, die nicht in den Haupttext gehören, dienen sie vor allem dazu, darauf zu verweisen, woher Sie Ihre Informationen nehmen. Dabei sind einige Grundsätze zu beachten, vor allem Einheitlichkeit und Intersubjektivität bzw. Nachvollziehbarkeit. **Zitieren Sie möglichst nicht wörtlich aus der Forschungsliteratur**, sondern *paraphrasieren* Sie die entsprechenden Passagen. Das gilt auch für die antiken Quellen. Wenn Sie hingegen einen besonders wichtigen (kurzen!) Abschnitt aus einer antiken Quelle genau interpretieren wollen, können Sie ihn zuvor zitieren. Allgemein gilt, dass längere direkte Zitate, die mehr als drei Zeilen umfassen, in Schriftgröße 10 oder 11 gesetzt und durch Leerzeilen vom Haupttext abgetrennt werden sollten.

Immer gebräuchlicher wird das „HARVARD-SYSTEM“: Dabei gibt man nur im Literaturverzeichnis den vollständigen Titel, in den Fußnoten hingegen nur Nachname, Jahr und die jeweils relevante(n) Seite(n) („**Meier 2003: 299–302**“) an. Wenn Sie mehr als einen Titel eines Autors aus demselben Jahr zitieren, unterscheiden Sie am besten nach „Meier 2003a“ und „Meier 2003b“, wobei Sie im Literaturverzeichnis kenntlich machen müssen, welcher Titel jeweils gemeint ist. Entscheidend ist: Wählen Sie eine einheitliche und nachvollziehbare Zitierweise. An das Ende jeder Fußnote gehört ein Punkt!

- a) Bücher (Monographien, Handbücher etc.)

Autor, Titel, ggf. Untertitel, [ggf. Reihentitel], **Ort, Erscheinungsjahr, Seite**. Beispiel: Christ, K., *Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin*, München³1995.

Der Verlag wird nie genannt. Entscheiden Sie sich, ob Sie die Vornamen der Verfasser abkürzen und ob Sie sie nachstellen („Müller, Klaus“) wollen oder nicht. Halten Sie die jeweilige Zitierweise dann *konsequent* durch. Verwenden Sie eine (überarbeitete) Neuauflage, wird diese durch eine hochgestellte Zahl markiert; z.B. „³1999“; „⁵1987“.

- b) Aufsätze in Sammelbänden

Autor, Titel, ggf. Untertitel; in: Herausgeber, Titel, ggf. Untertitel, Ort, Erscheinungsjahr, Seitenzahlen, (hier: Seite). Beispiel: Funke, P., Miltiades; in: Brodersen, K. (Hrsg.), *Große Gestalten der griechischen Geschichte. 58 historische Portraits von Homer bis Kleopatra*, München 1999, S. 301–310.

Wenn ein Titel mehr als zwei Verfasser hat, geben Sie den alphabetisch ersten Namen an. Beispiel: „Cameron, A. u.a.“. Hat ein Werk mehr als einen Herausgeber, steht statt „Hrsg.“ (oder „Hg.“ oder „ed.“) „Hrsgg.“ (bzw. „Hgg.“ oder „eds.“).

Machen Sie bei Aufsätzen immer vollständige Seitenangaben; geben Sie die erste und die letzte Seite an. „S. 338f.“ ist erlaubt und bedeutet „S. 338–339“. Die Angabe, auf welchen Seiten der Aufsatz zu finden ist, machen Sie nur bei der vollständigen Angabe, also im Literaturverzeichnis sowie, falls Sie *nicht* das Harvard-System nutzen, in der ersten Nennung im Literaturverzeichnis. Das gilt auch für Aufsätze aus Zeitschriften.

- c) Aufsätze in Zeitschriften (und Artikel aus Fachlexika)

Autor, Titel, ggf. Untertitel; in: Zeitschrift, Band, Erscheinungsjahr, Seitenzahlen. Beispiel: Meier, M., Die Inszenierung einer Katastrophe. Justinian und der Nika-Aufstand; in: *ZPE* 142, 2003, S. 273-300.

Längere Zeitschriftentitel werden in der Regel abgekürzt. Die gängigen Abkürzungen finden Sie in der *Année Philologique* („Marouzeau“) oder im *Neuen Pauly*. Bei Fachlexika müssen der Verfasser des jeweiligen Artikels sowie die Spalten- bzw. Seitenzahlen genannt werden!

- d) Antike Quellen

Verweise auf ANTIKE QUELLEN können sowohl im Haupttext (in Klammern) als auch in Fußnoten stehen. Sie werden so gut wie **NIEMALS nach den Seitenzahlen in modernen Ausgaben** und Übersetzungen zitiert (die von Ihnen konkret verwendete Edition bzw. Übersetzung muss allerdings *im Literaturverzeichnis* unter „Quellen“ aufgeführt werden), sondern stets nur nach der antiken Einteilung in Bücher, Kapitel und ggf. Sätze. Wenn von dem Autor mehrere Werke erhalten sind, wird auch der Werktitel aufgeführt. Die *Abkürzungen* entnehmen Sie z. B. dem **Kleinen Pauly**.

Hdt. 7, 236, 1 bedeutet: „Herodot, 7. Buch, 236. Kapitel, 1. Satz“

Tac. Ann. 1, 2, 1f. bedeutet „Tacitus, Annalen, 1. Buch, 2. Kapitel, Satz 1 und 2“

Die Arbeit mit den antiken Quellen ist unverzichtbarer Teil Ihrer Leistung! Die Forschungsliteratur kann letztlich nur ein Hilfsmittel sein, als Argumente hingegen können nur die antiken Zeugnisse (und ihre Interpretation) dienen! Als antike Quelle gelten dabei übrigens auch nicht-zeitgenössische Zeugnisse, sofern sie spätestens in der Spätantike verfasst wurden, da ihnen oft ältere, heute verlorene Texte zugrunde liegen.

5. Literaturverzeichnis (Bibliographie)

Das Literaturverzeichnis ist bei einer althistorischen Arbeit grundsätzlich zweigeteilt: Zunächst führen Sie die von Ihnen konkret verwendeten Editionen (bzw. Übersetzungen) der antiken **Quellen** auf. Beispiel: Jones, H.L. (Hrsg. u. Übers.), *Strabo. Geography*, Cambridge 1917.

Im zweiten Teil wird dann die **Forschungsliteratur** aufgelistet; diese Bibliographie sollte bei einer Proseminararbeit etwa 10 bis 15 Titel (alphabetisch sortiert) enthalten, bei einer Hauptseminararbeit entsprechend mehr. Machen Sie auch hier bei Aufsätzen (aus Zeitschriften oder Sammelbänden) vollständige Seitenangaben: Nicht „S. 101ff.“ sondern „S. 101–123“.

Mindestens ein Drittel der Bibliographie sollte aus Aufsätzen aus Fachzeitschriften (wie *Historia*, *Chiron* oder *Klio*) oder Sammelbänden bestehen. Orientieren Sie sich eher an diesen als an Büchern: **Ihre Hausarbeit soll formal ein Aufsatz sein, kein Buch; keine Nacherzählung, sondern eine Erörterung.**

Nutzen Sie zur systematischen Literaturrecherche Bibliographien (v. a. *Gnomon online*) und Fachlexika. Ferner ist es daneben natürlich oft hilfreich, sich an den Literaturverweisen „weiterzuhandeln“, die Sie in der Forschungsliteratur finden („Schneeballprinzip“).

Wenn Sie intensiv bestimmte Monographien verwenden, ist es eine sehr gute Idee, Rezensionen zu den entsprechenden Büchern zu lesen, damit Sie besser einschätzen können, was von der Qualität zu halten ist: Sie können auf diese Weise vermeiden, sich von einem Buch abhängig zu machen, dem schwere wissenschaftliche Mängel vorgeworfen werden!

Checkliste

Folgende Punkte sollte man unbedingt **vor** der Abgabe der Hausarbeit überprüfen:

1. Gibt es ein Inhalts- und ein Literaturverzeichnis?
2. Umfasst das Verzeichnis der Sekundärliteratur auch **Spezialliteratur zum Thema**? Enthält es mindestens 10 Titel, darunter **mindestens 5 Aufsätze**?
3. Ist das Literaturverzeichnis alphabetisch nach Autorennamen sortiert?
4. Sind bei Beiträgen aus Fachzeitschriften, Sammelbänden oder Lexika die Verfasser des jeweiligen Artikels (und nicht nur die Herausgeber des Bandes) genannt? Haben Sie in der Bibliographie bei allen Aufsätzen jeweils die Anfangs- und Endseite angeführt?
5. Sind die Angaben einheitlich (z. B. was die Verfasseramen angeht)?
6. Ist jeweils nachvollziehbar, woher Ihre Informationen stammen, d. h. gibt es in den Fußnoten regelmäßig Belege (Quellen *und* Forschungsliteratur)?
7. Erscheinen alle Bücher und Aufsätze, auf die Sie Bezug nehmen, auch im Literaturverzeichnis? Haben Sie umgekehrt alle Titel, die Sie in der Bibliographie nennen, auch zitiert?
8. Haben Sie es vermieden, Quellen nur indirekt zu zitieren („laut X steht bei Y“)?
9. Sind die Belege aus antiken Quellen in der Arbeit korrekt abgekürzt („Tac. Ann. 1,2,1“)?
10. Gibt es Fußnoten (im Schnitt ca. 3-5 pro Seite)?
11. Steht hinter jeder Fußnote ein "."?
12. Sind die Kapitel nummeriert? Gibt es Seitenzahlen?
13. Stehen der Text und die Anmerkungen in Blocksatz?
14. Hat die Arbeit die erforderliche Länge (ca. 13 Seiten Text)?
15. Sind die Sätze in korrektem Deutsch abgefasst? (Hinweis: Wenn Sie im Ausdruck unsicher sind, kann es helfen, den Text laut zu lesen!)
16. Haben Sie in der Einleitung eine klare **Fragestellung** formuliert? Ist der Bezug auf diese in den folgenden Kapiteln stets erkennbar? Haben Sie Überflüssiges gestrichen?
17. Wird die Frage am Ende der Arbeit (Fazit) begründet beantwortet?
18. Haben Sie die Quellen benutzt – d. h.: hinterfragen und interpretieren Sie sie, statt unkritisch nachzuerzählen?
19. Setzen Sie sich erkennbar mit der Forschungsliteratur und den dort genannten Argumenten auseinander?
20. Ist eine logische Argumentationskette erkennbar? Haben Sie es vermieden, unbegründete Behauptungen aufzustellen?

Geben Sie nur Arbeiten ab, auf die *alle* Punkte zutreffen!!!